

Serge K. D. Sulz, Katharina Arco, Constanze Hummel, Petra Jänsch,
Annette Richter-Benedikt, Miriam Hebing, Gernot Hauke

Werte und Ressourcen in der Psychotherapiediagnostik und Therapiekonzeption VDS26-Ressourcenanalyse und VDS33-Werteanalyse

Values and Resources in Psychotherapeutic Diagnostics and Therapy Conception VDS26 Analysis of Resources and VDS33 Analysis of Values

Zusammenfassung

Heute werden Ressourcenutilisierung und Werteorientierung häufig als wichtige Therapiestrategien eingesetzt. Es gibt bislang keine direkt für die Psychotherapie entwickelten umfassenden Selbstbeurteilungsinstrumente, die eine systematische, klinisch relevante Erfassung der Ressourcen und Werte von Psychotherapiepatienten ermöglichen. Mit der VDS26-Ressourcenanalyse und der VDS33-Werteanalyse wird der Versuch unternommen, diese Instrumente zur Verfügung zu stellen. Ihre statistischen und testtheoretischen Eigenschaften (Validität, Reliabilität, Faktorstruktur) lassen neben den relevanten Zusammenhängen mit für die Psychotherapie wichtigen Variablen eine Erprobung im klinischen Feld zu. Darüber hinaus werden Möglichkeiten des therapeutisch-strategischen Einsatzes am Beispiel der Strategisch-Behavioralen Therapie aufgezeigt.

Schlüsselwörter

Ressourcenanalyse – Werteanalyse – psychotherapeutische Ressourcenutilisierung – Homöostase und Homöodynamik – Psychotherapieplanung und Psychotherapiestrategie

Summary

Nowadays resource utilization and value orientation are often applied as important therapy strategies. There are no extensive self-rating instruments so far, developed directly for psychotherapy, which allow for systematical clinical relevant compilation of resources and values of psychotherapy patients. VDS26 Analysis of Resources and VDS33 Analysis of Values try to provide these instruments. The statistical and test theoretical features of both of them (validity, reliability, factor structure) allow for testing in the clinical field beside relevant relationships with important variables for psychotherapy. Beyond that possibilities of therapeutic strategic use are shown by the example of Strategic Behavioral Therapy.

Keywords

analysis of resources – analysis of values – psychotherapeutic resource utilization – homeostasis and homeodynamics – psychotherapy planning and psychotherapy strategy

■ Einleitung – Ressourcenutilisierung und Werteorientierung

Kognitiv-behaviorale Therapien lenken heute ihre Aufmerksamkeit in großem Umfang auf Faktoren, die den ungestörten, gesunden Menschen ausmachen, und setzen diese in der Therapieplanung ein (Sulz, 2003). Zwei Bereiche stehen dabei im Vordergrund: Ressourcenutilisierung und Werteorientierung. Ressourcenutilisierung (Lutz, 2001; Frank, 2000; Storch & Krause, 2002) ist schon seit längerer Zeit eine Therapiestrategie. Auch die Hinwendung des Patienten zu werteorientiertem Handeln hat inzwischen Eingang in Therapiekonzepte gefunden (Hayes, Strohsal & Wilson, 2003; Hauke, 2001, 2006; Sulz, 2001; Spaemann, 2006; Sulz & Hauke, 2010). Dazu gehört

vor Beginn der Therapie eine Eingangsdiagnostik der individuellen Verfügbarkeit und Prioritätensetzung von Ressourcen und Werten (Sulz, 2006, 2009). Eine lange Tradition haben die Verstärkerlisten mit der Aufzählung von möglichst vielen Aktivitäten, die Freude machen (z. B. LEV von Cautela & Kastenbaum, 1967). Grawes (1998) Empfehlungen gehen über diese externen, in der Umwelt vorfindbaren Verstärkerquellen hinaus. Er schlägt vor, interne Ressourcen zu berücksichtigen. Diesem Vorschlag folgend entstand die VDS26-Ressourcenanalyse. Der Entwicklung des VDS33-Wertefragebogens gingen ausgiebige Studien voraus, über die hier berichtet werden soll.

Entwicklung des VDS33-Wertefragebogens

In der Auseinandersetzung mit Aaron T. Becks Konzept kognitiver Domänen haben Sulz und Mitarbeiter vor 30 Jahren mit der Entwicklung des VDS33-Wertefragebogens begonnen, der inzwischen fester Bestandteil seines Verhaltensdiagnostiksystems ist.

Aus der vorhandenen Literatur zur Werteorientierung allgemein bzw. bei klinischen Störungen (Beck, 1979; Bühler, 1975; Häfner, 1960; Hartmann, 1973; Hautzinger, 1981; Hole, 1977; Muhr, 1982; Rokeach, 1973; Spaemann, 2006; Tellenbach, 1976; Ullrich & Ullrich de Muynck, 1978) wurden 107 Werte entnommen und als Itempool erstellt. Zunächst wurden 50 Probanden gebeten, ihre zehn wichtigsten Werte frei zu nennen, erst dann wurden ihnen die 107 Werte auf Kärtchen zur Auswahl der zehn wichtigsten Werte gegeben, und im dritten Schritt sollten sie die individuelle Wichtigkeit der 107 Werte in Fragebogenform einschätzen (Steffen, 1984).

Tabelle 1.0: Häufigkeit, mit der ein Wert als einer der 10 wichtigsten Werte genannt wurde (N=50; Steffen, 1984)

Wert	freie Nennung	Kärtchen	Fragebogen
jemanden lieben und geliebt werden	21	26	30
Toleranz	21	17	16
harmonisches Verhältnis zum Partner	12	14	22
Frieden in der Welt	11	22	26
Selbstverwirklichung	9	25	25
sich auf den Partner verlassen können	9	8	11
sich selbst akzeptieren können	7	20	24
zärtliche Beziehung zum Partner	7	19	17
Gesundheit	7	19	17
Weisheit	5	12	11
innerliche Ausgeglichenheit	4	15	14
glücklich sein	1	14	15
Kinder haben	1	11	10
sexuell befriedigende Beziehung	0	18	15
dem Leben einen Sinn geben	0	17	10

Durchschnittlich nannten die Probanden sechs Werte (wenn sie nach ihren zehn wichtigsten Werten gefragt wurden). Bei den 50 im Durchschnitt 28 Jahre alten Studenten (35 weiblich, 15 männlich) bezogen sich die ersten sechs Werte mit Ausnahme der Selbstverwirklichung auf selbsttranszendente Werte im Sinne Viktor Frankls (1990), d. h. auf die Beziehung zu und zwischen Menschen; Tab. 1.0). Dass Sexualität nicht selbst angesprochen wurde, kann der Unvertrautheit mit der Interviewerin zugeordnet werden. „Dem Leben einen Sinn geben“ war ein wichtiger Wert bei Kärtchenvorgabe oder Fragebogenbeantwortung, der aber niemandem selbst einfiel. Um den Einfluss einer vorliegenden Erkrankung zu erfassen, wurden 60 Klinik-Patienten (20 depressive, 20 nichtdepressive psychiatrische Patienten und 20 Patienten einer allgemein-chirurgischen Klinik) 107 Werte-Kärtchen gegeben, aus denen sie die 20 für sie wichtigsten auswählen sollten (Michl, 1982). Tabelle 1.1 zeigt ihre Werteprioritäten.

Tabelle 1.1: Die 20 wichtigsten Werte (Michl, 1982)

Wert Nr.	Wert	Rang gesamt	Rang Depr.	Rang Psychiat.	Rang chirurg.
19	gesund sein	1	1	1	1
80	jemand lieben und geliebt werden	2	2	4	3
20	ein harmonisches Verhältnis zum Partner	3	6	3	6
16	innerlich ausgeglichen sein	4	5	5	10
34	glücklich sein	5		2	4
49	zuverlässig sein	6	4	19	17
46	angstfrei sein	7	3		
101	meinem Leben einen Sinn geben	8	9	13	13
30	sich selbst akzeptieren können	9	16	6	19
12	Frieden in der Welt	10			2
45	nicht feige sein	11	13		7
3	ein gutes Gewissen haben	12	15	9	16
51	mich auf andere verlassen können	13	10	18	12
81	das Gefühl, gebraucht zu werden	14	14		5
25	ein harmonisches Familienleben	15	12		8

Wert Nr.	Wert	Rang gesamt	Rang Depr.	Rang Psychiat.	Rang chirurg.
23	meine Pflichten gewissenhaft erfüllen	16	17	8	
40	Freude an der Arbeit	17	7	7	
107	eine zärtliche Beziehung zu meinem Partner	18	20	10	
22	leistungsfähig sein	19		15	
36	körperlich fit sein	20			11
61	Sicherheit im Umgang mit anderen		8		
5	mein Glaube an Gott		11		
94	frei von Hemmungen sein		18		
53	Treue in der Partnerschaft		19		
41	Fleiß, Ordnungsliebe, Sauberkeit			11	
57	Liebe zu Natur und Tieren			12	9
32	ein gemütliches Heim haben			14	15
71	Ausdauer			16	
48	tolerant sein			17	
31	Selbstverwirklichung			20	
95	jemanden zum Ausweinen				14
26	Kinder haben				18
87	sorglos leben können				20

Nur psychisch gesunde (chirurg.) Patienten nannten: Frieden in der Welt, körperlich fit sein, jemanden zum Ausweinen, Kinder haben, sorglos leben können.

Nur nichtdepressive psychiatrische Patienten nannten: Fleiß, Ordnungsliebe, Sauberkeit, leistungsfähig sein, Ausdauer, tolerant sein, Selbstverwirklichung.

Nur depressive Patienten nannten: angstfrei sein, Sicherheit im Umgang mit anderen, mein Glaube an Gott, frei von Hemmungen sein, Treue in der Partnerschaft.

Faktorenanalytische Untersuchungen der Werte-Items anhand einer Stichprobe von 386 Probanden (Tuschl, 1983; Waadt, 1983) führten dazu, dass 48 der 107 Werte in den endgültigen Fragebogen eingingen, die in einem siebendimensionalen Faktorraum abgebildet werden können. Die sieben Faktoren

erklären 43% der Varianz der 48 ausgewählten Werte-Items und 33% des ursprünglichen 107-Itempools. Da es Werte gibt, die sowohl bei Michl (1982) als auch bei Steffen (1984) zu den wichtigsten Werten gehörten, die aber singular ohne nennenswerte Korrelationen mit anderen Werten sind und deshalb nicht im Faktorraum abgebildet werden, wurde ein achter Wertebereich „Allgemeine Werte“ definiert, der Sammelbecken dieser 11 heterogenen Werte ist. Damit umfasst der VDS33-Wertefragebogen 59 Werte-Items, die in 7 Wertefaktoren und eine Allgemeine Werteskala eingehen.

Wie der Wertebereich in andere wichtige Aspekte menschlicher Motivation eingebettet ist, zeigte sich durch Korrelationsstudien mit dreißig ambulanten Psychotherapiepatienten, die den Zusammenhang mit zentralen Bedürfnissen (VDS27), Ängsten (VDS28), Wut (VDS29) und Entwicklungsstufe (VDS31) untersuchten (Richter, 1998):

Je wichtiger der Wert Unabhängigkeit, umso geringer das Bedürfnis nach Willkommensein und Aufmerksamkeit, umso größer das Bedürfnis nach Selbstbestimmung, Gefordert- und Gefördertwerden, nach einem Vorbild, nach Intimität und Erotik und nach einem Gegenüber. Besonders mit den Homöostasebedürfnissen besteht ein Zusammenhang: Unabhängigkeitsstreben korreliert positiv mit „Ich brauche eine unbedrohliche Bezugsperson“, „Ich brauche eine Bezugsperson, die nicht wütend macht“ und „Ich brauche Missbrauchsfreiheit“. Es korreliert negativ mit „Ich brauche Schuldfreiheit“, ebenso mit der Angst, die Kontrolle zu verlieren und der Angst vor Hingabe. Der Wert Unabhängigkeit korreliert zudem negativ mit der untersten (einverleibenden) Entwicklungsstufe und positiv mit der höchsten (überindividuellen) Entwicklungsstufe nach Kegan (1986) und Piaget (Piaget & Inhelder, 1981, siehe auch Sulz & Höfling, 2010).

Je wichtiger der Wert Überlegenheit, umso größer das Bedürfnis nach Wertschätzung, Aufmerksamkeit und Sicherheit und umso größer das Bedürfnis nach Selbstbestimmung und nach Gefordert- und Gefördertwerden und nach Schuldfreiheit. Positive Korrelationen bestehen zudem mit der souveränen und der überindividuellen Stufe.

Der Wert Sicherheit korreliert positiv mit dem Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und der Angst vor Liebesverlust und vor Hingabe sowie mit den Defiziten der impulsiven Stufe.

Der Wert Glaube korreliert mit dem Bedürfnis nach Schutz, nach Verständnis, nach Wertschätzung, nach Grenzen, nach Gefordert- und Gefördertwerden, nach einem Vorbild, nach einem Gegenüber, nach Schuld- und nach Missbrauchsfreiheit. Zudem besteht ein positiver Zusammenhang mit Trennungs- und Liebesentzugswut und letztlich mit der Angst vor Hingabe. Weiterhin besteht eine Korrelation mit souveränen und überindividuellen Entwicklungseigenschaften und institutionellen Entwicklungsdefiziten.

Der Wert Familie und Partnerschaft korreliert mit dem Bedürfnis nach Geborgenheit, nach Liebe, nach Grenzen und

nach Missbrauchsfreiheit. Es bestehen negative Korrelationen mit Angst und Wut. Er korreliert mit der impulsiven und der zwischenmenschlichen Stufe.

Der Wert soziale Akzeptanz korreliert mit dem Bedürfnis nach Willkommensein, nach Wertschätzung, nach Grenzen, Schuld- und Missbrauchsfreiheit sowie mit der Angst vor Gegenaggression. Eine negative Korrelation besteht mit der impulsiven Stufe.

Der Wertebereich Erleben, Genießen, Schönheit korreliert mit dem Bedürfnis nach Schutz, nach Liebe, nach Wertschätzung, nach Intimität/Erotik. Zudem korreliert er mit der überindividuellen Entwicklungsstufe.

Die allgemeinen Werte (Friede, Bildung, Weisheit, Arbeit, Sinn, Toleranz, Gesundheit, Selbstverwirklichung, Fitness) korrelieren mit dem Bedürfnis nach Verständnis, nach Grenzen, nach Gefordert- und Gefördertwerden, nach einem Vorbild sowie mit der zwischenmenschlichen, der institutionellen und der überindividuellen Stufe, d. h. mit den drei höchsten Stufen.

Der Zusammenhang zwischen Werten und Bedürfnissen konnte kürzlich empirisch mit ähnlichen Ergebnissen untersucht werden (Heckel, 2007). Bei 90 ambulanten Psychotherapiepatienten wurde der SVS-Wertefragebogen von Schwartz (1999) und die VDS-Fragebögen VDS27 bis VDS30 korreliert. Wegen der teils irreführenden Bezeichnungen und unsystematischen Zusammensetzungen der Werteskalen wurde mit den Faktoren gerechnet. Dabei fiel vor allem auf, dass die SVS-Wertefaktoren Sicherheit und Transzendenz (Weisheit, eine Welt der Schönheit, im Einklang mit der Natur und innere Harmonie) mit den Homöostasebedürfnissen (unängstliche Bezugsperson, unbedrohliche Außenwelt, eine Bezugsperson, die nicht extrem wütend macht, Schuldfreiheit) signifikant positiv korrelieren. Dies legt nahe, dass Werte zumindest teilweise Bestandteil einer Überlebensstrategie nach einer sehr schwierigen Kindheit sind.

Methodik

2.1 Stichprobe

Die 212 Patienten kamen 2010 zur Erstuntersuchung in die Institutsambulanz des CIP, um zu einer Psychotherapie vermittelt zu werden. Sie füllten zwischen dem ersten und dem zweiten diagnostischen Gespräch die Fragebögen aus.

Geschlecht: 63 % der Patienten waren weiblich, 37 % männlich.

Alter: Das durchschnittliche Alter betrug 36.7 Jahre, der jüngste Patient war 18, der älteste 69 Jahre alt.

Familienstand: 37 Prozent waren ledig, alleinlebend, 24,5 % ledig, zusammenlebend, 23 % waren verheiratet, zusammenlebend, 7,5 % waren geschieden, alleinlebend, 3,3 % Geschiedene lebten in neuer Partnerschaft, ebenso viele waren noch verheiratet, getrenntlebend (Tab. 04.1).

Tabelle 04.1: Familienstand

Familienstand	Häufigkeit	Prozent
ledig, allein lebend	78	36,8
ledig in Partnerschaft lebend	52	24,5
verheiratet, zusammen lebend	49	23,1
geschieden, neue Partnerschaft	7	3,3
geschieden	16	7,5
getrennt	7	3,3
verwitwet	3	1,4
Gesamt	212	100,0

Tabelle 04.2: Zahl der Kinder

Zahl der Kinder	Häufigkeit	Prozent
0	144	67,9
1	36	17,0
2	22	10,4
3	9	4,2
4	1	0,5
Gesamt	212	100

Die überwiegende Mehrheit der Patienten hatte keine Kinder (68 %). 17% hatten ein Kind, 10% zwei und 4% drei Kinder (Tab. 04.2).

Bildung: Ohne Schulabschluss waren 11 %, Hauptschulabschluss hatten 13 %, mittlere Reife 25,5 %, Abitur 42 Prozent und Hochschulabschluss 8 % (Tab. 04.3).

Tabelle 04.3: Bildung

Bildung	Häufigkeit	Prozent
kein Schulabschluss	24	11,3
Hauptschulabschluss	28	13,2
Realschulabschluss	54	25,5
Abitur	89	42,0
Hochschulabschluss	17	8,0
Gesamt	212	100,0

7.1 % sind arbeitslos und 1,4 % berentet.

2.2 Messinstrumente

Folgende Fragebögen wurden verwendet:

- Psychischer Befund: VDS90-Symptomliste
- Dysfunktionale Persönlichkeitszüge: VDS30
- Ressourcenanalyse: VDS26
- Werteanalyse: VDS33 und SVS

Der VDS90 (Sulz & Grethe, 2005) ist eine normierte und standardisierte Selbstbeurteilungsskala, die vergleichbare Eigenschaften wie der SCL90-R hat, allerdings erfasst sie weit mehr Störungsbereiche als dieser.

Der VDS30-Persönlichkeitsfragebogen (Sulz, 1999) erfasst dysfunktionale Persönlichkeitszüge nach ICD-10 im Sinne einer dimensional Diagnostik, d. h., er dient nicht der kategorialen Diagnostik einer Persönlichkeitsstörung. Der SVS (Schwartz, 1999) ist ein Wertefragebogen, der allerdings nicht für die kli-

nisch-psychologische bzw. Psychotherapiediagnostik entwickelt wurde. Da er durch umfangreiche Studien evaluiert wurde (u. a. Heckel, 2007), soll er als Kriterium für die Validitätsprüfung des VDS33 dienen. Die VDS33-Werteanalyse wurde oben bereits beschrieben. Die VDS26-Ressourcenanalyse erfasst mit 57 Items 19 Ressourcenbereiche. Die vorliegende Studie dient der statistischen und testtheoretischen Untersuchung dieser beiden Selbstbeurteilungsinstrumente.

2.3 Statistische Methoden

Die Auswertung erfolgt mit den SPSS-Prozeduren Frequencies, Means, Reliability, Factor, Nonpar Corr. Signifikanzprüfungen erfolgen zweiseitig.

Ergebnisse

3.1 VDS26-Ressourcenanalyse

a) Ressourcenbereiche

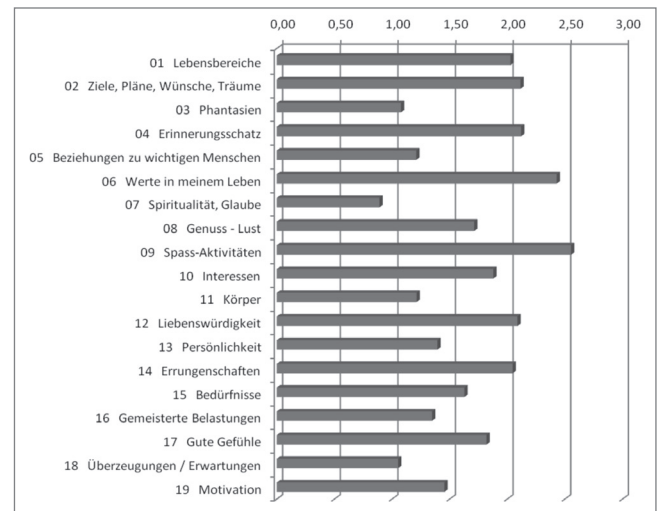
Der VDS26-Ressourcenanalyse Fragebogen gliedert sich in 19 Bereiche auf und enthält insgesamt 91 Items (siehe Anhang). Die Bereiche sind in Tabelle 03.1 wiedergegeben.

Tabelle 03.1: Ressourcenbereiche

Ressourcenbereich Mittelwert	N	Mittelwert	Standardabweich.	Min.	Max.
01 Lebensbereiche	209	2,03	0,67	0	4
02 Ziele, Pläne, Wünsche, Träume	209	2,11	1,29	0	4
03 Phantasien	209	1,08	1,32	0	4
04 Erinnerungsschatz	209	2,12	1,29	0	4
05 Beziehungen zu wichtigen Menschen	209	1,21	0,58	0	3
06 Werte in meinem Leben	212	2,43	1,47	0	4
07 Spiritualität, Glaube	212	0,89	1,02	0	4
08 Genuss – Lust	212	1,71	1,39	0	4
09 Spaß – Aktivitäten	209	2,55	1,19	0	4
10 Interessen	209	1,88	1,35	0	4
11 Körper	209	1,21	1,20	0	4
12 Liebenswürdigkeit	209	2,09	1,34	0	4
13 Persönlichkeit	209	1,39	1,17	0	4
14 Errungenschaften	210	2,05	1,34	0	4
15 Bedürfnisse	209	1,63	1,47	0	4
16 Gemeisterte Belastungen	210	1,35	1,31	0	4
17 Gute Gefühle	212	1,82	1,50	0	4
18 Überzeugungen/Erwartungen	212	1,05	1,14	0	4
19 Motivation	210	1,45	1,34	0	4

In Abbildung 03.1 können wir erkennen, dass Spaß und Aktivitäten die wichtigste Ressource ist, gefolgt von persönlichen Werten, gefolgt von Erinnerungsschatz, Ziele-Pläne-Wünsche-Träume, Liebenswürdigkeit und Errungenschaften. Danach kommen die individuellen Lebensbereiche als Ressource.

Abbildung 03.1: Ressourcenbereiche



Reliabilität der Unterskalen der einzelnen Ressourcenbereiche und der VDS26-Gesamtskala

Reliabilität der Skalen des VDS26	stand. Alpha	Items
Ressourcengesamtmittelwert	0,96	91
01 Lebensbereiche	0,8	16
02 Ziele, Pläne, Wünsche, Träume	0,83	4
03 Phantasien	0,86	3
04 Erinnerungsschatz	0,79	3
05 Beziehungen zu wichtigen Menschen	0,5	12
06 Werte in meinem Leben	0,86	3
07 Spiritualität, Glaube	0,63	3
08 Genuss – Lust	0,81	3
09 Spaß – Aktivitäten	0,79	3
10 Interessen	0,83	3
11 Körper	0,76	3
12 Liebenswürdigkeit	0,88	3
13 Persönlichkeit	0,92	11
14 Errungenschaften	0,77	3
15 Bedürfnisse	0,87	3
16 Gemeisterte Belastungen	0,84	3
17 Gute Gefühle	0,85	3
18 Überzeugungen/Erwartungen (Kognition)	0,86	6
19 Motivation	0,81	3

Die innere Konsistenz der Ressourcenbereichs-Skalen ist gut bis sehr gut (standardisiertes Alpha zwischen 0,76 und 0,88), mit Ausnahme des Ressourcenbereichs „Beziehung zu wichtigen Menschen“ mit nur 0,5. Dies bedeutet, dass die verschiedenen angesprochenen Beziehungen „nicht alle über einen Kamm geschert“ werden können, sondern jeweils für sich betrachtet werden müssen. Oder: Die Bedeutung der verschiedenen Beziehungen (Vater, Mutter, Geschwister, Partner, Kinder) ist individuell so verschieden, dass sie nicht einfach zu einem Kennwert „Ressourcenbereich Beziehungen“ summiert werden können. Wird die Beziehung zu Sohn und Tochter entfernt, so erhöht sich das standardisierte Alpha auf 0,53. Der Gesamtwert „Ressourcen insgesamt“ über alle 91 Items hat eine innere Konsistenz von 0,96 (stand. Alpha).

b) Faktorenstruktur des VDS26 Ressourcenanalyse Fragebogens

Wegen der gegebenen Heterogenität der Ressourcen wurde auch eine größere Zahl von orthogonalen Faktoren erwartet. Der Eigenwertverlauf zeigte einen Knick nach dem 14. Faktor, weshalb eine 14-Faktorenlösung gewählt wurde, die 58 % der Varianz der Items erklärt, wobei der erste Faktor mit über 23 % Varianz als Generalfaktor zu werten ist. Dies spricht besonders für die Berücksichtigung des Gesamtwerts analog zum Ergebnis der Itemanalyse. Während die Einteilung in Ressourcenbereiche und die Nutzung der Ressourcenbereichs-Skalen einer sachlich-inhaltlichen Logik folgt, ergeben die Faktoren Skalen, die daraus resultieren, welche Einzelressourcen zugleich und in gleichem Ausmaß als Ressource bewertet wurden. Deshalb werden Items zu einem Faktor zusammengefasst, die zu unterschiedlichen Ressourcenbereichen gehören:

Faktor 1: Vorlieben, Erwartungen, Überzeugungen

Meine Vorliebe für ... hilft mir zu ...	0,71
Meine Vorliebe für (ich mag ...) hilft mir zu ...	0,69
Meine Vorliebe für ... hilft mir ...	0,69
Meine Erwartung ... hilft mir zu ...	0,63
Meine Vorliebe für (ich mag ...) hilft mir zu ...	0,59
Meine Überzeugung ... hilft mir ...	0,56
Meine Erwartung ... hilft mir zu ...	0,55
Meine Überzeugung ... hilft mir zu ...	0,54
Für Wichtiges bin ich bereit zu ...	0,53
Meine Fähigkeit ... (ich kann) hilft mir zu ...	0,47
Meine Vorliebe für (ich mag ...) hilft mir zu ...	0,44

Faktor 2: Werte und Gefühle

Ein großer Wert ... gibt mir ...	0,71
Ein großer Wert ... gibt mir ...	0,65
Ein großer Wert ... gibt mir ...	0,63
Mein gutes Gefühl ... hilft mir ...	0,59
Mein gutes Gefühl ... hilft mir ...	0,55
Mein gutes Gefühl ... hilft mir ...	0,47

Faktor 3: Phantasien, Ziele-Pläne-Wünsche und Lust auf

Meine Phantasie ... gibt mir ...	0,72
Meine Phantasie ... gibt mir ...	0,72
Meine Phantasie ... gibt mir ...	0,67
Mein Traum ... gibt mir ...	0,60
Mein Plan ... gibt mir ...	0,56
Mein Ziel zu ... gibt mir ...	0,46
Mein Wunsch ... gibt mir ...	0,44
Mein Genuss mit /Lust auf ... gibt mir ...	0,41
Mein Genuss mit /Lust auf ... gibt mir ...	0,38

Faktor 4: Eigenschaften, Fähigkeiten, Errungenschaften

Meine Eigenschaft ... hilft mir zu ...	0,67
Meine Eigenschaft ... hilft mir zu ...	0,62
Meine Eigenschaft ... hilft mir zu ...	0,59
Meine Fähigkeit ... (ich kann) hilft mir zu ...	0,50
Ich habe bisher erreicht ... dadurch bleibt mir ...	0,48
Meine Fähigkeit ... (ich kann) hilft mir zu ...	0,45
Meine Fähigkeit ... (ich kann) hilft mir zu ...	0,45
Ich habe bisher erreicht ... dadurch bleibt mir ...	0,40

Faktor 5: Bedürfnisse

Folgendes Bedürfnis kann/will ich befriedigen	0,77
Folgendes Bedürfnis kann/will ich befriedigen	0,72
Folgendes Bedürfnis kann/will ich befriedigen	0,68

Faktor 6: Lebensbereiche

Meine Kleidung, mein Aussehen	0,65
Mein Besitz, mein Vermögen	0,55
Meine Feste, Feiern, Einladungen	0,52
Mein Sport	0,52
Meine Wohnung, mein Zuhause	0,51
Mein Hobby	0,49
Mein Urlaub, meine Reisen	0,45
Mein Naturerleben	0,44
Meine Sexualität	0,38
Mein ...-Zimmer	0,38
Meine Heimat	0,35

Faktor 7: Interessen und Musik

Mein Interesse an ... vermittelt mir ...	0,71
Mein Interesse an ... vermittelt mir ...	0,68
Meine Musik	0,52
Meine Vorliebe für (ich mag ...) hilft mir zu ...	0,52
Mein Interesse an ... vermittelt mir ...	0,52

Faktor 8: Religion, Überzeugungen, Belastungen

Meine religiöse Gemeinschaft gibt mir ...	0,63
Mein Glaube an ... gibt mir ...	0,61
Meine Überzeugung ... hilft mir zu ...	0,49
Meine Überzeugung ... hilft mir zu ...	0,45
Das Durchstehen der Belastung ... gibt mir ...	0,43
Das Durchstehen der Belastung ... gibt mir ...	0,42

Faktor 9: Beliebtheit

Andere Menschen mögen an mir ...	0,78
Andere Menschen mögen an mir ...	0,75
Andere Menschen mögen an mir ...	0,64

Faktor 10: Erinnerungen und Aktivitäten

Meine Erinnerung an ... gibt mir ...	0,72
Meine Erinnerung an ... gibt mir ...	0,63
Meine Erinnerung an ... gibt mir ...	0,48
Beziehung zu Freundin	0,41
Meine Aktivität macht Spaß und gibt mir ...	0,38
Meine Aktivität macht Spaß und gibt mir ...	0,37
Beziehung zu Freund	0,36

Faktor 11: Primärfamilie

Beziehung zu Mutter	0,69
Beziehung zu Vater	0,57
Meine Familie	0,52
Beziehung zu Bruder	0,48

Faktor 12: Zuhause/Familie (Tochter, Sohn, Garten)

Beziehung zu Tochter	0,61
Beziehung zu Sohn	0,55
Mein Garten	0,53
Ich habe bisher erreicht ..., dadurch bleibt mir ...	0,42
Meine Familie	0,41
Meine Wohnung, mein Zuhause	0,38

Faktor 13: Beziehungen zu weiteren Personen

Meine Beziehung zu ... gibt mir ...	0,66
Meine Beziehung zu ... gibt mir ...	0,66
Meine Beziehung zu ... gibt mir ...	0,63

Faktor 14: Körper und Sexualität

Mein Körperbereich gibt mir ...	0,58
Meine Sexualität	0,43
Mein Körperteil ... gibt mir ...	0,43
Mein Körper insgesamt gibt mir	0,35

Die Ressourcenbereiche 2 und 3 werden zu Faktor 4. Der Ressourcenbereich Persönlichkeit (Vorlieben, Eigenschaften, Fähigkeiten) verteilt sich auf Faktor 1 und 4. Die Ressourcenbereiche Erinnerungen und Spaß-Aktivitäten werden zu Faktor 10. Die Ressourcen des heterogenen Ressourcenbereichs wichtige Beziehungen verteilen sich auf drei Faktoren (Primärfamilie, Zuhause, weitere Beziehungen).

c) Zusammenhang von Ressourcen mit anderen Variablen*1. Soziodemographische Daten*

Die Ressourcenfaktoren Bedürfnisbefriedigung, Zuhause und Körper-Sexualität korrelieren signifikant mit dem **Beziehungsstatus** (allein versus in Beziehung lebend): Ressourcenfaktor 5 (Bedürfnisse) 0,16 (sign. auf dem 5%-Niveau, N=209), Ressourcenfaktor 12 (Zuhause) 0,39 (sign. auf dem 1%-Niveau, N=209) und Ressourcenfaktor 14 (Körper-Sexualität) 0,18 (sign. auf dem 5%-Niveau, N=209).

Es gibt keine **Geschlechtsunterschiede** hinsichtlich der Präferenz der verschiedenen Ressourcenbereiche oder der Werte auf den 14 Ressourcenfaktoren.

Mit dem **Alter** korreliert der Ressourcenfaktor 11 (Primärfamilie) negativ (-.28, sign. auf dem 1%-Niveau, N=206). Der Ressourcenfaktor 12 (Zuhause/Familie) korreliert positiv mit dem Alter (.50, sign. auf dem 1%-Niveau, N=206).

Mit **Bildung** korreliert der Ressourcenfaktor 6 Lebensbereiche negativ (-.14, sign. auf dem 5%-Niveau, N=209), ebenso der Ressourcenfaktor 8 Religion, Überzeugungen, Belastungsbewältigungen (-.16, sign. auf dem 5%-Niveau, N=209) sowie der Ressourcenfaktor 12 Zuhause (-.17, sign. auf dem 5%-Niveau, N=209). Eine positive Korrelation mit dem Bildungsstand weist der Ressourcenfaktor 10 Erinnerungen und Aktivitäten auf (0.19, sign. auf dem 1%-Niveau, N=209).

Mit der **Zahl der Kinder** korreliert der Ressourcenbereich wichtige Beziehungen (0.17, sign. auf dem 5%-Niveau, N=209) und der Ressourcenbereich Körper (0.14, sign. auf dem 5%-Niveau, N=209). Auch der Ressourcenfaktor 12 Zuhause korreliert mit der Zahl der Kinder (0.60, sign. auf dem 1%-Niveau, N=209). Dagegen korreliert der Ressourcenfaktor 3 Phantasien/Ziele-Pläne-Wünsche/Lust auf ... negativ ($r=-0.16$, sign. auf dem 5%-Niveau, N=209), ebenso der Ressourcenfaktor 11 Primärfamilie ($r=-0.14$, sign. auf dem 5%-Niveau, N=209).

*2. Zusammenhang mit psychologischen Variablen***SVS-Skalen**

Der Ressourcengesamtmittelwert korreliert mit fast allen Werteskalen des SVS (außer Anregung), so dass differentielle Aussagen, welcher Wert mit Ressourcenreichtum korreliert, nicht weiterführen. Die Korrelation mit dem Gesamtmittelwert aller zehn Skalenwerte des SVS ist 0,34 (sign. auf dem 1%-Niveau). D. h., je ausgeprägter die Werteorientierung, umso größer der Ressourcenreichtum.

SVS-Faktoren

Der Ressourcengesamtmittelwert des VDS26 korreliert signifikant mit drei Faktoren des SVS-Wertefragebogens. Je wichtiger einer Person Werte des SVS-Faktors Benevolence (hilfsbereit, loyal, verantwortlich, ehrlich, versöhnlich), Uni-

versalismus (im Einklang mit der Natur, Umwelt schützen, eine Welt der Schönheit, soziale Gerechtigkeit, eine friedliche Welt, Gleichheit) und Tradition (Achtung vor der Tradition, in der Öffentlichkeit Ansehen bewahren) sind, umso größer ist ihr Ressourcenreichtum.

SVS-Zufriedenheit

Der Ressourcengesamtmittelwert korreliert auch mit den Zufriedenheitswerten von drei SVS-Werten (Hedonismus 0.2, Konformität 0.17, Anregung 0.16, sign. jeweils auf dem 5%-Niveau, N=181). Allerdings korreliert er nicht mit der Zufriedenheit mit den SVS-Werten insgesamt.

VDS33-Werteskalen

Der Ressourcenmittelwert korreliert mit dem Gesamtmittelwert des VDS33 mit 0,30 (sign. auf dem 1%-Niveau). D.h., je mehr Werte eine Person hat, umso mehr Ressourcen hat sie und umgekehrt.

VDS33-Wertefaktoren

Die Wertefaktoren Familie, soziale Akzeptanz, Überlegenheit-Erfolg und Glaube korrelieren signifikant mit dem Ressourcengesamtmittelwert. Je stärker diese Werteorientierungen sind, umso ist größer der Ressourcenreichtum.

VDS30-Persönlichkeit

Der Ressourcenreichtum (VDS26-Ressourcengesamtmittelwert) korreliert weder positiv noch negativ mit Neurotizismus (Gesamtwert des VDS30-Persönlichkeitsfragebogens) und auch nicht mit den einzelnen VDS30-Skalen. Besonders zu beachten ist, dass keine negativen Korrelationen bestehen, denn man könnte ja vermuten, dass dysfunktionale Persönlichkeitszüge den Zugang zu Ressourcen versperren.

VDS90-Symptomliste

Der Ressourcenreichtum (VDS26-Ressourcengesamtmittelwert) korreliert weder positiv noch negativ mit Syndromen der VDS90-Symptomliste und auch nicht mit dem Gesamtmittelwert über alle Syndrome. Auch hier könnte man mutmaßen, dass eine psychische Erkrankung den Zugang zu Ressourcen deutlich reduziert, was sich in negativen Korrelationen niederschlagen würde.

d) Zusammenfassung VDS26-Ressourcenanalyse

Wir können innere und äußere Ressourcen unterscheiden:

Innere Ressourcen sind:

- Vorlieben, Erwartungen, Überzeugungen
- Werte und Gefühle
- Phantasien, Ziele-Pläne-Wünsche und Lust auf Eigenschaften, Fähigkeiten, Errungenschaften
- Bedürfnisse
- Beliebtheit

Äußere Ressourcen sind:

- Lebensbereiche
- Interessen und Musik
- Primärfamilie
- Zuhause/Familie (Tochter, Sohn, Garten)
- Beziehungen zu weiteren Personen

Innere und äußere Ressourcen sind:

- VDS26-Ressourcenfaktor 8: Religion, Überzeugungen, Belastungen
- VDS26-Ressourcenfaktor 10: Erinnerungen und Aktivitäten
- VDS26-Ressourcenfaktor 14: Körper und Sexualität

Art und Ausmaß der vorhandenen Ressourcen stehen in keinem Zusammenhang mit psychischer Erkrankung oder mit dysfunktionalen Persönlichkeitszügen, sind also ein Bereich, der nichts mit psychischer Störung zu tun. Für die Therapieplanung ist bedeutsam, dass innere Ressourcen prinzipiell jederzeit verfügbar sind, ohne Zutun der Umwelt. Sie sind ein Reichtum, der nichts kostet. Sie können das Selbstgefühl eines Menschen ebenso bestimmen wie seine äußeren Ressourcen. Allerdings benötigen gerade psychisch erkrankte Menschen den Zugang zu äußeren Ressourcen, wie insgesamt eine ausgewogene Balance von äußeren und inneren Ressourcen hilfreich wäre.

3.2 VDS33-Werteorientierung

a) Wertebereiche

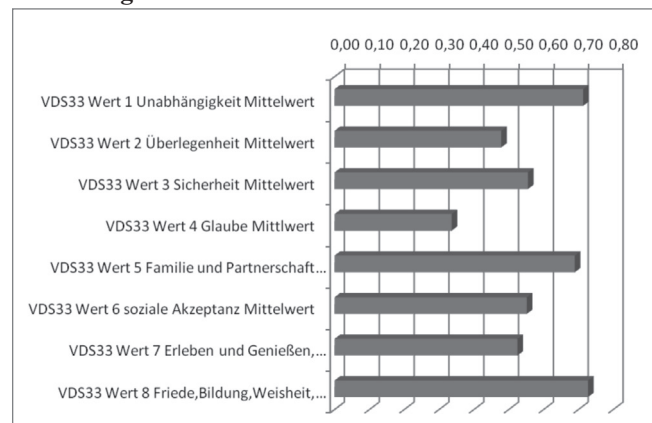
Der VDS33-Werteorientierungs-Fragebogen gliedert sich thematisch in 8 Bereiche auf und enthält insgesamt 59 Items (siehe Anhang). Die Bereiche sind in Tabelle 03.2.1 wieder gegeben.

Tabelle 03.2.1 Wertebereiche (N=208)

Wertebereich Mittelwert	Mittelwert	Standardabweich.
1 Unabhängigkeit Mittelwert	0,71	0,27
2 Überlegenheit Mittelwert	0,48	0,20
3 Sicherheit Mittelwert	0,56	0,27
4 Glaube Mittelwert	0,34	0,26
5 Familie und Partnerschaft Mittelwert	0,69	0,30
6 Soziale Akzeptanz Mittelwert	0,55	0,24
7 Erleben und Genießen, Schönheit	0,52	0,24
Allgemeine Werte*	0,73	0,24

*Friede, Bildung, Weisheit, Arbeit, Sinn, Toleranz, Gesundheit, Selbstverwirklichung, Fitness

Abbildung 3.2.1: Wertebereiche



In Abbildung 03.2.1 können wir erkennen, dass es drei sehr wichtige Wertebereiche gibt, die etwa gleich bedeutsam sind, gegen die die anderen Werte deutlich abfallen:

- Allgemeine Werte (Friede, Bildung, Weisheit, Arbeit, Sinn, Toleranz, Gesundheit, Selbstverwirklichung, Fitness)
- Unabhängigkeit
- Familie und Partnerschaft.

Reliabilität der Unterskalen der einzelnen Wertebereiche und der VDS33-Gesamtskala

Reliabilität der Skalen des VDS33	stand. Alpha	Items
Wert 1 Unabhängigkeit	0,7	7
Wert 2 Überlegenheit	0,5	7
Wert 3 Sicherheit	0,66	7
Wert 4 Glaube	0,68	7
Wert 5 Familie und Partnerschaft	0,79	7
Wert 6 Soziale Akzeptanz	0,5	6
Wert 7 Erleben und Genießen, Schön-	0,51	7
Wert 8 Friede, Bildung, Weisheit etc. *	0,77	11
Gesamtskala	0,89	59

* Arbeit, Sinn, Toleranz, Gesundheit, Selbstverwirklichung, Fitness

Die innere Konsistenz der meisten Wertebereichsskalen ist gut (standardisiertes Alpha zwischen 0.70 und 0.79), mit Ausnahme der Wertebereiche Überlegenheit, soziale Akzeptanz und Erleben-Genießen mit nur 0.5. Diese Skalen sind nicht in sich homogen. Der Gesamtwert „Ressourcen insgesamt“ über alle 59 Items hat eine innere Konsistenz von 0.89 (stand. Alpha).

b) Faktorenstruktur des VDS33-Wertefragebogens

Der Eigenwertverlauf zeigte einen Knick nach dem neunten Faktor, weshalb eine 9-Faktorenlösung gewählt wurde, die 44,6% der Varianz der Items erklärt. Die Einteilung in Wertebereiche folgt einer sachlich-inhaltlichen Logik, die psychologische Zusammenhänge noch nicht berücksichtigt, welche erst für die Faktorenanalyse bestimmend sind.

Faktor 1: Familie

Nr.	Item mit Nummer im Fragebogen	Ladung
1	32. Treue in der Ehe	0,75
2	29. Harmonie mit Partner	0,70
3	31. Harmonie in der Familie	0,63
4	35. Zuverlässigkeit	0,62
5	30. stabile familiäre Verhältnisse	0,58
6	33. meine Eltern lieben	0,54
7	34. Kinder haben	0,48
8	54. gebraucht werden	0,41
9	32. Treue in der Ehe	0,75

Faktor 2: Unabhängigkeit

Nr.	Item mit Nummer im Fragebogen	Ladung
1	2. Meinung anderer kritisieren können	0,66
2	1. zu meiner Meinung stehen	0,65
3	3. mich frei entscheiden können	0,59
4	7. meine Meinung frei äußern können	0,57
5	4. Handeln und Denken stimmt überein	0,53
6	52. Selbstverwirklichung	0,50
7	14. rasch auf neue Probleme einstellen	0,49
8	55. Toleranz gegenüber anderen	0,45
9	6. nicht feige sein	0,43
10	46. frei und unabhängig sein	0,39
11	53. Lebenssinn	0,35
12	47. Schönes genießen können	0,35

Faktor 3: Fitness und Leistungsfähigkeit

Nr.	Item mit Nummer im Fragebogen	Ladung
1	51. körperlich fit sein	0,70
2	50. Gesundheit	0,67
3	11. leistungsfähig sein	0,51
4	57. Freude an der Arbeit	0,42
5	56. Pflichterfüllung	0,41
6	12. im Beruf erfolgreich sein	0,35
7	41. Selbstsicherheit	0,33
8	58. Bildung	0,33

Faktor 4: Sicherheit

Nr.	Item mit Nummer im Fragebogen	Ladung
1	15. ein ruhiges Leben	0,67
2	20. ein konfliktfreies Leben	0,54
3	16. sorglos leben	0,48
4	17. eine sichere Zukunft	0,36
5	13. fehlerfrei arbeiten	0,34
6	5. mich akzeptieren können	0,32
7	19. stabile wirtschaftliche Verhältnisse	0,31

Faktor 5: Soziale Akzeptanz

Nr.	Item mit Nummer im Fragebogen	Ladung
1	21. keine Feinde	0,59
2	38. andere denken gut von mir	0,55
3	23. freundlich und nett sein	0,54
4	37. beliebt sein	0,53
5	39. soziales Engagement	0,48
6	26. hilfsbereit sein	0,42
7	49. Frieden in der Welt	0,42

Faktor 6: Überlegenheit

Nr.	Item mit Nummer im Fragebogen	Ladung
1	9. bessere Leistung bringen	0,64
2	8. anderen überlegen sein	0,61
3	18. materieller Wohlstand	0,51
4	45. äußerlich attraktiv sein	0,46
5	10. einen angesehenen Beruf haben	0,44

Faktor 7: Glaube

Nr.	Item mit Nummer im Fragebogen	Ladung
1	27. Glaube an Leben nach dem Tod	0,77
2	28. Glaube an göttliche Vorsehung	0,72
3	22. Glaube an Gott	0,66

Faktor 8: Bescheidenheit, Tugend, Weisheit

Nr.	Item mit Nummer im Fragebogen	Ladung
1	25. von anderen nichts Schlechtes den-	0,66
2	40. frei von Hemmungen sein	0,52
3	24. genügsam und bescheiden sein	0,50
4	44. Künstlerisches leisten	0,44
5	59. Weisheit	0,37

Faktor 9: Erleben und Genießen, Schönheit

Nr.	Item mit Nummer im Fragebogen	Ladung
1	42. interessantes Leben	0,63
2	43. viel von der Welt sehen	0,56
3	48. viel Freude und Vergnügen	0,42
4	36. viele Freunde	0,41

Die Reihenfolge hat sich bei den Faktoren geändert, da die Faktoren am Anfang stehen, die am meisten Varianz erklären: Familie, Unabhängigkeit, Fitness und Leistungsfähigkeit, gefolgt von Sicherheit und sozialer Akzeptanz. Die Skala Allgemeine Werte ist so heterogen, dass sie nicht als eigener Faktor erscheint.

c) Zusammenhang von Werten mit anderen Variablen

1. Soziodemographische Daten

Signifikante Geschlechtsunterschiede gibt es nur beim Faktor Familie. Frauen haben einen Mittelwert von 0,13, Männer von -0,23 (N=209, Varianzanalyse F=6,53, sign. auf dem 1 %-Niveau).

Beim Alter gibt es negative Korrelation mit dem Faktor Überlegenheit (-0,23, sign. auf dem 1 %-Niveau) und dem Faktor Erleben, Genießen, Schönheit (-0,21, sign. auf dem 1 %-Niveau).

Mit dem **Beziehungsstatus** (allein versus in Beziehung lebend) korrelieren folgende Faktoren negativ: Fitness/Leistungsfähigkeit (-0,19, sign. auf dem 1 %-Niveau), Überlegenheit (-0,18, sign. auf dem 1 %-Niveau) und Erleben, Genießen, Schönheit (0,20, sign. auf dem 1 %-Niveau).

Mit der **Zahl der Kinder** korrelieren negativ: der Faktor Überlegenheit (-0,16, sign. auf dem 5 %-Niveau) und der Faktor Erleben, Genießen, Schönheit (0,15, sign. auf dem 5 %-Niveau).

Mit **Bildung** korreliert der Faktor Glaube negativ (-0,20, sign. auf dem 1 %-Niveau).

2. Zusammenhang mit psychologischen Variablen

Korrelation mit SVS-Werteskalen von Schwartz

Die Werteskalen der beiden Fragebögen weisen befriedigende Übereinstimmungen auf. Berücksichtigt man die nur teilweise überlappenden Inhalte der Items, so bilden sich die Wertebereiche auf den Skalen der jeweils anderen Fragebogen nachvollziehbar ab.

Um die Einsatzmöglichkeiten beider Wertefragebögen einschätzen zu können, ist es von Bedeutung, welche Werte in welchem Fragebogen nicht vorkommen. Im SVS fehlen die in Tabelle 3.2.1a aufgelisteten VDS33-Werte.

Tabelle 3.2.1a: Werte, die im SVS-Wertefragebogen von Schwartz fehlen

VDS33-Wertebereich	Im SVS fehlende Werte des VDS33	Es fehlen
Unabhängigkeit	02. Meinung anderer kritisieren können 07. meine Meinung frei äußern können	2 von 7 Items
Überlegenheit	08. anderen überlegen sein 13. fehlerfrei arbeiten	2 von 7 Items
Sicherheit	15. ein ruhiges Leben 16. sorglos leben 17. eine sichere Zukunft 19. stabile wirtschaftl. Verhältnisse 20. ein konfliktfreies Leben 21. keine Feinde	6 von 7 Items
Glaube	22. Glaube an Gott 25. von anderen nichts Schlechtes denken 27. Glaube a. Leben nach d. Tod 28. Glaube an göttliche Vorsehung	4 von 7 Items
Familie und Partnerschaft	29. Harmonie mit Partner 31. Harmonie in der Familie 32. Treue in der Ehe 33. Meine Eltern lieben 34. Kinder haben	6 von 7 Items
soziale Akzeptanz	36. viele Freunde 37. beliebt sein 40. frei von Hemmungen sein 41. Selbstsicherheit	6 von 6 Items
Erleben, Genießen, Schönheit	45. äußerlich attraktiv sein	1 von 7 Items
Friede, Bildung, Weisheit*	51. körperlich fit sein 54. gebraucht werden 57. Freude an der Arbeit 58. Bildung	4 von 11 Items

* Friede, Bildung, Weisheit, Arbeit, Sinn, Toleranz, Gesundheit, Selbstverwirklichung, Fitness

Im SVS fehlen 28 Werte der VDS33-Werteanalyse. Vor allem beziehen sich seine Sicherheits-Items nicht auf die individuelle Sicherheit, sondern eher auf die der Nation oder der Gesellschaft. Auch die Spiritualität ist nur wenig repräsentiert. Familie und Partnerschaft sind bei ihm kein eigener Wertebereich, und auch soziale Akzeptanz enthält kaum Items, die diesen Wertebereich abbilden. Sinn als Wert entfernt Schwartz nachträglich aus seinen SVS-Skalen.

Umgekehrt fehlen in der VDS33-Werteanalyse die in Tabelle 3.2.1b genannten Werte.

Tabelle 3.2.1b: Werte, die in der VDS33-Werteanalyse fehlen

SVS-Skala	Es fehlen im VDS33 15 Items des SVS	Es fehlen
Hedonismus	Das Leben genießen (Freude am Essen, Erotik und Vergnügen usw.)	1 von 3
Konformität	Selbstdisziplin (Selbstbeherrschung, Versuchungen widerstehen) ehrerbietig gegenüber Eltern und älteren Menschen (respektvoll)	2 von 4
Leistung	einflussreich (Einfluss auf Menschen und Ereignisse ausüben)	1 von 4
Macht	Autorität (das Recht, zu führen und zu bestimmen) soziale Macht (Kontrolle über andere, Dominanz)	2 von 4
Sicherheit	soziale Ordnung (Stabilität der Gesellschaft) nationale Sicherheit (Schutz meiner Nation gegen Feinde) Ausgleich von Gefälligkeiten (Vermeiden, jemandem etwas schuldig zu sein)	3 von 5
Tradition	Achtung vor der Tradition (Erhaltung altherwürdiger Sitten und Gebräuche) alle Seiten des Lebens akzeptieren (die Lebensumstände hinnehmen) gemäßigt (extreme Gefühle und Haltungen vermeiden)	3 von 5
Universalismus	Umwelt schützen (die Natur schützen) im Einklang mit der Natur (Einfügen in die Natur)	2 von 7
Wohll wollen	loyal (verlässlich gegenüber meinen Freunden und Gruppen)	1 von 5

Schaut man auf SVS-Items, die keine Korrespondenz im VDS33 haben, so bleiben als Mangel an berücksichtigten Werten im VDS33 im Wesentlichen der gesellschaftlich-nationale Aspekt von Sicherheit, Tradition, Umwelt und Natur und Macht. Wer diese Werte untersuchen will, findet sie im SVS abgebildet.

Nach der Würdigung der Unterschiede in der Konstruktion der Skalen können wir uns den Gemeinsamkeiten zuwenden. Nonparametrische Korrelationen (Spearman's Rho) zeigen eine gute Übereinstimmung der Wertebereiche (Tab. 3.2.2).

VDS-Wertebereich Unabhängigkeit entspricht dem SVS-Wertebereich Selbstverwirklichung

VDS-Überlegenheit entspricht SVS-Leistung

VDS-Sicherheit entspricht SVS-Sicherheit

VDS-Glaube entspricht SVS-Tradition

VDS-Familie und Partnerschaft entspricht SVS-Sicherheit, Konformität, Tradition

VDS-Soziale Akzeptanz entspricht SVS-Tradition

VDS-Erleben, Genießen, Schönheit entspricht SVS-Anregung

VDS-Wert Friede, Bildung, Weisheit, Arbeit, Sinn, Toleranz, Gesundheit, Selbstverwirklichung, Fitness entspricht SVS-Wohll wollen, Universalismus, Leistung und Sicherheit

Zu bedenken ist, dass Schwartz bei seiner Skalenkonstruktion sehr wichtige Werte außer Acht gelassen hat: innere Harmonie / ein „spirituelles“ Leben / ein Gefühl der Zugehörigkeit / einen Sinn im Leben / Selbstachtung / reife Liebe / ein Privatleben / soziale Anerkennung / wahre Freundschaft / gesund / intelligent.

Zudem geben seine Skalenbenennungen nicht genau genug den Inhalt des Wertebereiches wieder. Es stehen in den SVS-Skalen Items, die von der Bedeutung her zu einem anderen Wertebereich gehören. So findet sich in der Skala Leistung das Item einflussreich (Einfluss auf Menschen und Ereignisse ausüben), das inhaltlich zum Wertebereich Macht gehört. In der Skala Macht wiederum gibt es Items, die nicht direkt mit Macht zu assoziieren sind: Wohlstand (materieller Besitz, Geld), in der Öffentlichkeit Ansehen bewahren (das Gesicht wahren). Deshalb ist gerade seine Skala Macht psychologisch nicht aussagekräftig. Die Skala Sicherheit enthält das Item Ausgleich von Gefälligkeiten (Vermeiden, jemandem etwas schuldig zu sein), das eher zu Konformität gehört.

Korrelation mit VDS26-Ressourcenanalyse

Wie bereits beim Thema Ressourcenorientierung berichtet, korreliert der Ressourcenmittelwert mit dem Gesamtmittelwert des VDS33 mit 0,30 (sign. auf dem 1%-Niveau). D. h., je mehr Werte eine Person hat, umso mehr Ressourcen hat sie und umgekehrt. Mit fünf der acht Wertebereiche bestehen signifikante Korrelationen (Unabhängigkeit, Glaube, Familie und Partnerschaft, soziale Akzeptanz, Friede, Bildung, Weisheit, Arbeit, Sinn, Toleranz, Gesundheit, Selbstverwirklichung, Fitness). Je stärker die Orientierung an diesen Werten, umso mehr Ressourcen sind verfügbar.

Korrelation mit VDS30-Dysfunktionale Persönlichkeitszüge (orientiert an ICD-10)

Überlegenheit ist Narzissten am wichtigsten ($r=.28$). Sicherheit ist Passiv-Aggressiven am wichtigsten ($r=.30$). Glaube ist Dependents am wichtigsten ($r=.23$). Familie und Partnerschaft ist Dependents am wichtigsten ($r=.19$). Soziale Akzeptanz ist Dependents ($r=.24$) und Histrionischen ($r=.24$) am wichtigsten. Erleben und Genießen ist Histrionischen ($r=.32$).

Tabelle 3.2.2: Korrelation der VDS33-Wertebereiche mit den SVS-Werteskalen von Schwartz

SVS-Werteskalen:	Konformität	Tradition	Wohlfühlen	Universalismus	Selbstverwirklichung	Anregung	Hedonismus	Leistung	Macht	Sicherheit
VDS-Wertebereiche:										
Unabhängigkeit				0,21	0,27					
Überlegenheit	0,31	0,20			0,22		0,30	0,50	0,33	0,27
Sicherheit	0,26						0,27	0,20	0,25	0,29
Glaube	0,36	0,48	0,28	0,34						0,28
Familie und Partnerschaftliche Akzeptanz	0,31	0,31	0,27					0,26		0,37
Erleben, Genießen,	0,23	0,31	0,24		0,22	0,24	0,26	0,27	0,30	0,25
Allgemeine Werte*	0,22		0,31	0,30	0,25	0,37	0,57	0,33	0,29	
								0,30		0,33

*Friede, Bildung, Weisheit, Arbeit, Sinn, Toleranz, Gesundheit, Selbstverwirklichung, Fitness

und Narzissten (.28) am wichtigsten. Unabhängigkeit und allgemeine Werte korrelieren mit keinem dysfunktionalen Persönlichkeitszug. Diese Korrelationen sind jeweils auf dem Einpromillenniveau signifikant.

Wenn Werte mit einem dysfunktionalen Persönlichkeitszug korrelieren, so kann dies so gesehen werden, dass Werte zur dysfunktionalen Selbstregulation instrumentalisiert werden.

Korrelation mit VDS90-Symptomliste – Psychische und psychosomatische Syndrome

Mit dem Wertebereich Unabhängigkeit korreliert der Faktor Manie der VDS90-Symptomliste $r=.21$.

Mit Überlegenheit korreliert ebenfalls der Faktor Manie ($r=.22$) und der Faktor Angst ($r=.23$).

Mit dem Wert Sicherheit korrelieren die Faktoren Angst ($r=.25$) und Zwang ($r=.23$).

Mit dem Wertebereich Familie und Partnerschaft korreliert der Faktor Angst ($r=.22$).

Mit sozialer Akzeptanz korrelieren Essstörungen ($r=.20$) und Manie ($r=.27$).

Mit Erleben, Genießen korreliert der Faktor Manie ($r=.32$).

Normen für zu geringe und zu extreme Werteorientierung

Die Verteilungsstatistik mit Mittelwert und Standardabweichung macht es möglich, das Testergebnis eines Patienten mit der Normstichprobe zu vergleichen (Abb. 3.2.2)

Zu therapeutischen Zwecken kann eine Disbalance bezüglich der Bipole Selbstbezogenheit (Überlegenheit, Sicherheit) versus Selbsttranszendenz (Glaube, Familie, Friede, Bildung, Weisheit, Arbeit, Sinn, Toleranz, Gesundheit, Selbstverwirklichung, Fitness) und Bewahren (Sicherheit, Glaube, Familie) versus Verändern (Überlegenheit, Unabhängigkeit, Erleben/Genießen) untersucht werden. Dabei zeigt sich, dass alle dysfunktionalen Persönlichkeitszüge außer Schizoidie sehr signifikant mit Selbstbezogenheit, dagegen nicht mit Selbsttranszendenz korrelieren, dass Dependenz mit Bewahren korreliert und Zwanghaftigkeit, Histrionie und Narzissmus

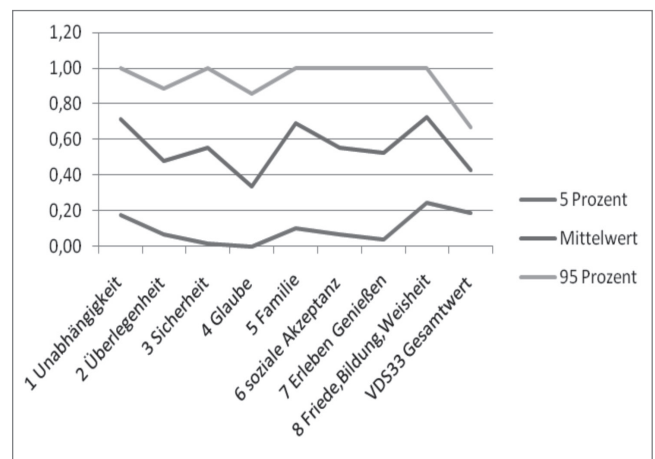
mit Veränderungsorientierung korrelieren (Signifikanzgrenze 1%, nonparametr. Korr. Spearmans Rho). Diese Ergebnisse können Relevanz bezüglich der Therapiezielformulierung haben, vor allem wenn man Viktor Frankls Konzept der Sinn- und Werteorientierung als Weg der Krankheitsbewältigung berücksichtigt (Frankl, 1995).

d) Zusammenfassung zur VDS33-Werteanalyse

Der VDS33-Werteanalyse können neun faktorielle Dimensionen zugrunde gelegt werden. Der Werteraum wird aufgespannt durch die Faktoren Familie, Unabhängigkeit, Fitness und Leistungsfähigkeit, Sicherheit, soziale Akzeptanz, Überlegenheit, Glaube, Bescheidenheit, Tugend, Weisheit, Erleben und Genießen, Schönheit.

Der Vergleich mit dem als Kriterium verwendeten SVS-Wertefragebogen von Schwartz zeigte unter Berücksichtigung der Besonderheiten beider Fragebögen die Gültigkeit der VDS33-Werteanalyse. Die differentielle Indikation des Einsatzes beider Fragebögen richtet sich nach den vorrangig zur Untersuchung anstehenden Werten. Wer Macht, nationale

Abbildung 3.2.2: Normbereich der VDS33-Werte



Sicherheit, Tradition, Umwelt und Natur als Wert erfassen will, findet diese im SVS abgebildet. Wer Familie und Partnerschaft, Spiritualität/Glaube, Sicherheit in Beziehungen und im individuellen Leben, soziale Akzeptanz als Werte benötigt, findet diese im VDS33. Sich entsprechende Wertebereiche beider Fragebögen sind:

Der VDS33-Wertebereich Überlegenheit entspricht dem SVS-Wertebereichen Leistung.

Der VDS33-Wertebereich Glaube entspricht den SVS-Wertebereichen Tradition und Konformität.

Der VDS-Wertebereich Erleben, Genießen, Schönheit entspricht den SVS-Wertebereichen Selbstverwirklichung, Anregung und Hedonismus.

Die Reliabilitätsprüfung der VDS33-Werteanalysekalen ergab standardisierte Alphawerte zwischen 0,5 und 0,89, d. h., einige Wertebereiche sind heterogen. Die große Zahl der Weglassungen wichtiger Werte durch Schwartz zugunsten der SVS-Skalenbildungen zeigt, dass nur ein Teil der Werte des Menschen common factors zugeordnet werden können. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Werte korreliert nicht mit anderen Werten und wird deshalb auch nicht im Faktorraum abgebildet. Bei den SVS-Skalen von Schwartz fehlen also wichtige Werte, während der VDS33 diese in einer Skala Allgemeine Werte zusammenfasst. Dies geht naturgemäß auf Kosten der inneren Konsistenz der Skala.

Werte und Ressourcen hängen zusammen. Werteorientierung korreliert mit dem Reichtum an Ressourcen. Einige Werte korrelieren mit bestimmten dysfunktionalen Persönlichkeitszügen, so dass an eine Instrumentalisierung von Werten zur Selbstregulation gedacht werden kann. Die Symptomatik von Achse-I-Störungen korreliert mit spezifischen Werten: z. B. Angst- und Zwangserkrankung mit Sicherheit, Essstörungen mit sozialer Akzeptanz.

Die Korrelationen mit den soziodemographischen Daten legen nahe, dass mit dem Alter selbstbezogene Werte in den Hintergrund rücken, ebenso mit zunehmender Kinderzahl und mit dem Leben in einer Beziehung.

Im therapeutischen Bereich können zu geringe versus zu strenge Werteorientierung und Einseitigkeit der Orientierung im Wertekanon (Bewahren-Verändern bzw. Selbstbezogenheit-Selbsttranszendenz) differentialindikatorische Bedeutung erlangen.

■ Diskussion und Zusammenfassung

4.1 Ressourcen und Werte in der Psychotherapie-Diagnostik

Die beiden Fragebögen VDS26-Ressourcenanalyse und VDS33-Wertanalyse wurden mit dem Ziel entwickelt, individuell auf den Patienten zugeschnittene Entwicklungslinien und Veränderungseckpunkte für seinen Gesundungsprozess zu finden. Sie sind Bereiche, denen sich ein gesunder Mensch widmet, die den Weg zur Gesundung fördern können. Die Korrelationsanalysen bestätigen dies. Es gibt keine pathologische Priorität von Ressourcen oder Werten. Zudem ist die Nutzung eigener Ressourcen und Werte zur Stabilisierung des

Selbstbefindens kein gestörter Prozess, sondern eine Form der Bewältigung.

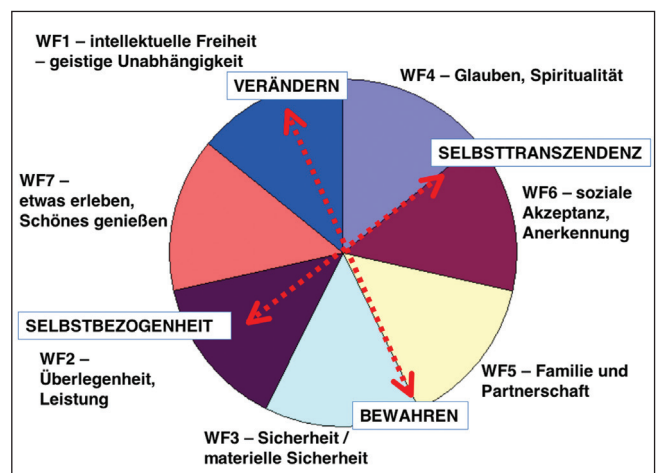
Psychotherapie setzt heute sowohl die Ressourcenmobilisierung als auch die Hinführung zu mehr Werteorientierung in Ergänzung zu problem- und defizitorientierten Therapiestrategien ein (Sulz & Hauke, 2009). Messinstrumente, die Art und Ausmaß individuell zugänglicher Ressourcen und Werte erfassen, können bei der Therapieplanung helfen.

Die testtheoretische Prüfung der beiden Skalen VDS26 und VDS33 hinsichtlich Validität und Reliabilität ergab, dass sie als Fragebogen bei Patienten eingesetzt werden können, um die Utilisierung von Ressourcen für den Therapieprozess individuell gezielter nutzen zu können und um den Patienten aus seiner krankheitsbedingten übermäßigen Selbstbezogenheit herausholen zu können und zu mehr Selbsttranszendenz hinzuführen. Beides ermöglicht ihm die notwendige Erfahrung von Selbstwirksamkeit, sowohl hinsichtlich größerer Selbstfürsorge als auch verbesserter Beziehungsgestaltung.

4.2 Ressourcen und Werte in der Psychotherapie-Strategie

Gehen wir, Grawe (1998) folgend, z. B. von der Fallkonzeption der Strategisch-Behavioralen Therapie aus (Sulz & Hauke, 2009), so sind Ressourcenutilisierung und Werteorientierung zentrale Aspekte der Therapieplanung. Der Wertekreis des VDS33 kann deutlich machen, ob es eine Disbalance zwischen selbstbezogenen und selbsttranszendenten Werten, zwischen Veränderung und Bewahren gibt (Abb. 4.2).

Abbildung 4.2: Der VDS33-Wertekreis



Therapieziel ist es, ein „gelingendes Leben“ in Abwandlung von Frankls (1990) Begriff des gelungenen Lebens möglich zu machen, d. h., dass der Mensch frei wird, sein Leben so zu leben, wie er es will, seine eigenen Lebensziele zu verfolgen, sein Leben zufriedenstellend (vielleicht erfüllend) zu gestalten (mit dem Resultat der „Selbstzufriedenheit“). Und dazu gehört in gleichem Maße befriedigende Beziehungsgestaltung (mit dem Resultat der „Beziehungszufriedenheit“). So stellt er die für ihn stimmige Balance zwischen Selbst und Welt her: Selbsttranszendenz neben einer (nicht selbstverständlichen) Selbstfürsorge der Bedürfnisbefriedigung. Dies wird am besten erreicht, wenn auf ein reichhaltiges Repertoire an inneren

und äußeren Ressourcen zurückgegriffen werden kann. Das Funktionsprinzip der Psyche wird einerseits als teleologisch gesehen, sich zugleich homöodynamisch entwickelnd. Andererseits kann davon ausgegangen werden, dass der allgemeine Wertekanon bereits im Menschen angelegt ist und einzelne Werte sich durch Selbstorganisation in der Interaktion mit der Umwelt manifestieren (Schiepek & Sulz, 2010).

Dies lässt sich in die Therapiekonzeption z. B. der Strategisch-Behavioralen Therapie so einordnen:

1. Strategie der Psyche – wo will sie hin?
Die Welt erkunden, das Leben gestalten
2. Strategie der Beziehung – wozu dient sie? Gegenseitig:
Heimat, Liebe, Unterstützung, Sicherheit, Limitierung, Austausch, ...
3. Strategie der Entwicklung – wohin geht der Weg?
 - a) Begabungen und Erfahrungen verbinden zu einer höheren Stufe des körperlichen, emotionalen, kognitiven, interpersonellen und spirituellen Seins
 - b) von der Bedürfnis- zur Werteorientierung – s. u.
 - c) von der Abhängigkeit zur Autonomie (Freiheit und Verantwortlichkeit)
 - d) vom egozentrischen zum sozialen Wesen
4. Strategie des Geistes – welche Herausforderung stellt das Leben an mich?
 - a) von der Subjektivität zur Selbsttranszendenz
 - b) von der Privatheit zur Erkenntnis, gebraucht zu sein

Auf diesen Annahmen aufbauend kann der gesunde Mensch so beschrieben werden:

- Er wendet sich neugierig dem Leben und der Welt zu
- Er lernt begierig, eignet sich Wissen an
- Er eignet sich Fähigkeiten an
- Er reflektiert das Geschehen in der Welt
- Er gestaltet berufliche Projekte
- Er ist musisch und künstlerisch aktiv, rezipiert Kunst und Kultur
- Er besucht die Natur
- Er ist körperlich aktiv
- Er sucht und hat fruchtbare Begegnungen
- Er beginnt und pflegt Beziehungen
- Er geht eine Partnerschaft ein und bewahrt eine dauerhafte liebevolle Beziehung
- Er gründet eine Familie und gibt seinen Kindern, was sie brauchen
- Er stellt sich bewusst der Vergänglichkeit des Lebens und dem Tod (setzt sich mit spirituellen Fragen auseinander)

Dieses Leben gelingt unter Einsatz verfügbarer Ressourcen und orientiert an persönlichen Werten. Die Psychotherapie ist eine vorübergehende Begleitung auf diesem Weg der Gesundung – vor allem in der Zeit der Überwindung psychischer und psychosomatischer Symptome.

Die therapeutische Verknüpfung von Wert und Ressource erfolgt durch sechs Schritte ziel- und werteorientierten Handelns:

1. Vom Bedürfnis zum Wunsch und zum Wert
2. Vom Wunsch/Wert zum Willen
3. Mit Ressourcenmobilisierung vom Willen zum Plan
4. Vom Plan zur Handlung
5. Durch die Handlung zum Ziel und zur Werterfüllung
6. Am Ziel Bedürfnisbefriedigung

Ressourcen- und Werteanalyse können mehr Sicherheit geben, um den aktuellen Ort zu erfassen, an dem sich der Patient befindet. Dies kann zu einer konsequenteren Ausrichtung der Therapie an Ressourcen und Werten führen.

■ Literatur

- Beck, A.T. (1979). Wahrnehmung der Wirklichkeit und Neurose: Kognitive Psychotherapie emotionaler Störungen. München: Pfeiffer.
- Bühler, C. (1975). Die Rolle persönlicher Werte in der Entwicklung der Persönlichkeit und in der Psychotherapie. Stuttgart: Klett.
- Cautela, J.R. & Kastenbaum, R. (1967). A Reinforcement Survey Schedule for Use in Therapy, Training, and Research. *Psychological Reports*, 20, 1115-1130.
- Frank, R. (2000). Therapieziel Wohlbefinden. Ressourcen aktivieren in der Psychotherapie. Berlin: Springer.
- Frankl, V. (1990). Anthropologische Grundlagen der Psychotherapie. München: Piper.
- Grawe, K. (1998). Psychologische Therapie. Göttingen: Hogrefe.
- Häfner, H. (1960). Das Wertproblem in der Neurosenlehre. In V.E. Frankl, V.E. von Gebsattel & J.H. Schulz (Hrsg.), *Handbuch der Neurosenlehre und Psychotherapie (Band V)*. München: Urban & Schwarzenberg.
- Hartmann, H. (1973). Psychoanalyse der moralischen Werte. Stuttgart: Klett.
- Hauke, G. (2001). Persönliche Werte. *Psychotherapie*, 6, 5-29.
- Hauke, G. (2006). Identität – Schutzfaktor und Bürde. *Psychotherapie*, 11, 203-230.
- Hautzinger, M. (1981). Depression und Kognition. In M. Hautzinger & S. Greif (Hrsg.), *Kognitionspsychologie der Depression*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Hayes, S., Strohsal, K.D. & Wilson, K.G. (2003). Akzeptanz- und Commitment-Therapie ACT – ein existentieller Ansatz zur Verhaltensänderung. München: CIP-Medien.
- Heckel, L. (2007). Analyse der Wertorientierung bei Psychotherapiepatienten. Unveröffentlichte Diplomarbeit Psychologisches Institut der Ludwigs-Maximilians-Universität München.
- Hole, G. (1977). Der Glaube bei Depressiven. Stuttgart: Enke.
- Kegan, R. (1986). Die Entwicklungsstufen des Selbst. München: Kindt.
- Lutz, R. (2001). Beiträge zur euthymen Therapie. Freiburg: Lambertus.
- Michl, R. (1982). Untersuchung zur Wertorientierung bei depressiven Patienten. Unveröffentlichte Diplomarbeit Psychologisches Institut der Ludwigs-Maximilians-Universität München.
- Muhr, C. (1982). Depressionen. Frankfurt a.M.: Fischer.
- Piaget, J. & Inhelder, B. (1981). Die Psychologie des Kindes. Frankfurt: Fischer.
- Richter, A. (1998). Entwicklung im Licht zentraler Aspekte der Persönlichkeit. Unveröffentlichte Diplomarbeit Psychologisches Institut der Ludwigs-Maximilians-Universität München.
- Rokeach, M. (1973). The nature of human values. New York: Free Press.

- Schiepek, G. & Sulz, S. (2010). Selbstorganisation und psychische Entwicklung. In S. Sulz & S. Höfling (Hrsg.), ... und er entwickelt sich doch! Entwicklung durch Psychotherapie (147-168). München: CIP-Medien.
- Schwartz, S.H. (1999). A Theory of Cultural Values and Some Implications for Work. *Applied Psychology: An International Review*, 48, 23-47.
- Spaemann, C. (2006). Der Patient zwischen Subjektivität und Transzendenz – Psychotherapie im Dienste eines gelungenen Lebens. *Psychotherapie*, 11, 258-264.
- Steffen, S. (1984). Erhebung von Bedürfnissen und Werten bei Psychologiestudenten mittels Fragebogen und Interviewtechnik. Unveröffentlichte Diplomarbeit Psychologisches Institut der Ludwigs-Maximilians-Universität München.
- Storch, M. & Krause, F. (2002). Selbstmanagement - ressourcenorientiert. Grundlagen und Trainingsmanual für die Arbeit mit dem Zürcher Ressourcen Modell (ZRM). Bern: Huber.
- Sulz, S.K.D. (1999). Strategische Therapieplanungsmappe. München: CIP-Medien.
- Sulz, S.K.D. (2001) Von der Strategie des Symptoms zur Strategie der Therapie. München: CIP-Medien.
- Sulz, S.K.D. (2003). Prozessuale und inhaltliche Therapiestrategien. In W. Hiller, E. Leibling & Sulz, S.K.D. (Hrsg.), *Verhaltenstherapie* (Bd. 3). Lehrbuch der Psychotherapie. München: CIP-Medien.
- Sulz, S.K.D. (2006). Verhaltensdiagnostik und Fallkonzeption. Problemanalyse – Zielanalyse – Therapieplan. München: CIP-Medien.
- Sulz, S.K.D. (2009). Das Verhaltensdiagnostiksystem VDS – eine umfassende Systematik vom Erstgespräch bis zur Katamnese. *Verhaltenstherapie & Verhaltensmedizin*, 30, 89-108.
- Sulz, S.K.D. & Grethe, C. (2005). Die VDS90-Symptomliste – eine Alternative zur SCL90-R für die ambulante Psychotherapiepraxis und das interne Qualitätsmanagement. *Psychotherapie* 10, -S. 38-48
- Sulz, S.K.D. & Hauke, G. (2009). *Strategisch-Behaviorale Therapie*. München: CIP-Medien.
- Sulz, S.K.D. & Höfling, S. (2010). ... und er entwickelt sich doch! Entwicklung durch Psychotherapie. München: CIP-Medien.
- Tellenbach, H. (1976). *Melancholie*. Berlin: Springer.
- Tuschl, R. (1983). Untersuchung zum Zusammenhang zwischen Wertorientierung und motivationalen Dispositionen. Unveröffentlichte Diplomarbeit Psychologisches Institut der Ludwigs-Maximilians-Universität München
- Ullrich, R & Ullrich de Muynck, R. (Hrsg.). (1978). Soziale Kompetenz. Experimentelle Ergebnisse zum Assertivness-Training-Programm ATP (Bd. I): Messmittel und Grundlagen. München: Pfeiffer.
- Waadt, S. (1983). Empirische Untersuchung zur motivationalen Struktur bei Studenten. Unveröffentlichte Diplomarbeit Psychologisches Institut der Ludwigs-Maximilians-Universität München.

■ Korrespondenzadresse

Prof. Dr. Dr. Serge K.D. Sulz
 Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt und
 Centrum für Integrative Psychotherapie
 Nymphenburger Str. 185 | 80634 München | sergesulz@aol.com